



Donnerstag, am 5. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Ein Neujahr-Gedicht.

Vor dem hehren Herrscher-Throne
Licht-umflossener Ewigkeit
Stand, mit ihrem jüngsten Sohne,
Huldigend die Mutter Zeit;

Und der höhern Geister Reigen,
Der des Thrones Glanz umgab,
Lächelte im heil'gen Schweigen
Sinnig auf das Kind herab.

Da belebt' die ernste Feier
Eines Engels Friedensgruß,
Und es naht' im Lilien-Schleier
Preußens holder Genius.

„Ew'ger Herrscher! — säuselt's leise,
Wie Harmonika-Geläut' —
Flehend nah' ich diesem Kreise,
Diesem Heiligthume heut'“:

„Wieder aus dem Zeitenschooße
Taucht ein neues Jahr empor,
Und der Zukunft Schicksal-Loose
Kauschen wieder neu hervor.“

„Auch dem Volk, dem ich einst lebte,
Dessen Wohl Du mir vertraut,
Das verklärt ich treu umschwebte,
Dessen Größe ich geschaut!“

„Lenke ferner, Herrscher! lenke
Sein Geschick mit milder Hand;
Und Dein reichster Segen senke
Sich herab auf dieses Land!“

„Auf des besten Königs Leben,
Auf der theuern Seinen Kreis,
Auf der Städter reges Streben,
Auf des Landmanns Müh' und Fleiß!“ — //

Und der Herr der Ewigkeiten
Neigte mild sein Angesicht... — —
Was er sprach? Der Harse Saiten
Und mein Lied verkünden's nicht.

Th. Ferd. Richter. *)

Der Herbsttag.

(Fortsetzung.)

Tages darauf in aller Frühe ging es fort, und am Abend fuhr ich in die achthundert Jahre alte Burg ein. Nur flüchtig nahm ich mir Zeit, das zu besuchen, wobei ich sonst stundenlang mit dem größten Entzücken verweilt haben würde. Alle meine Sehnsucht galt dem geliebten Mädchen. Die langen Gesichter, als ich der Damengesellschaft erklärte, ich müsse am nächsten Morgen zum Kirchweihfeste nach G..., erschreckten mich wenig, und ich ritt, ja ich flog, nach dem Frühstück, hinüber. Der Empfang war, wie ich ihn von Seiten des alten Herrn, wün-

*) Die paradox klingende Behauptung eines achtbaren Mannes: „daß es so wenig Neujahr-Gedichte gäbe, wenn man die zahllose Menge der gereimten und ungerimten Neujahr-Wünsche nicht dafür gelten lassen wolte!“ wurde die Veranlassung zu vorstehendem Versuch. Ob er mir gelungen ist? mögen darüber viele kritische Leser dieses Blattes urtheilen. Vielleicht regt aber diese anspruchlose Mittheilung einen unserer vorzüglichern Dichter Sachsens an, die aufgestellte Behauptung näher zu erörtern — oder die Lesewelt mit einer geschmackvoll ausgewählten Sammlung wirklicheri Neujahr-Gedichte zu erfreuen.

Th. Fer. R.

schen konnte. Hannchen, so angelegentlich in Küche und Keller beschäftigt, daß sie, nach flüchtigem Erröthen und dem herzlichen Ausruf: „Willkommen!“ mir wieder entschlüpfte. Die Gesellschaft war ziemlich zahlreich. Auch Kameraden fand ich, Offiziere einer in der Nähe garnisonirenden Cuirassier-Schwadron. Ich sollte hier eine neue Erfahrung machen. Unter allen den freundlichen, heitern, lautfrohlichen Jünglingen war einer, dessen Persönlichkeit mich im ersten Augenblicke anzog. Er war mehr als hübsch zu nennen, groß, wohlgewachsen, schlank und doch kräftig. In seinen sanften Zügen, in seinen Augen lag etwas Unwiderstehliches. Er mußte auch für mich Wohlwollen empfinden, denn unsere Blicke begegneten sich oft, als die ersten Begrüßungen vorüber waren. Wir fanden bald Gelegenheit zum einsamen Gespräch und unsere Seelen öffneten und ergossen sich eine in die andere. Schöner, unvergeßlicher Augenblick, der zwei Jünglingherzen verkettet! Es fand sich, daß mein junger Freund, gleich mir, nicht aus Neigung das Soldatenleben gewählt hatte, sondern dem Befehl eines strengen Vaters zufolge, der — wohl nicht ganz mit Unrecht — dem Geschäftleben, zu dem er den Sohn später bestimmte, eine militärische Unterlage geben wollte. Der Jüngling war enthusiastisch, wie ich keinen wieder gefunden habe, für Kunst und Wissenschaft, für jede Exaltation der kräftigsten Männerwürde wie der zartesten Weiblichkeit. Auch er liebte, liebte mit Gluth und einer Ausdauer, deren ich damals nicht fähig war. Sanfter, edler B..., Dein kräftiges Wesen erlag dem Kummer, der Dein zärtliches Herz zerstörte. Er starb einige Jahre nach unserer Bekanntschaft aus Gram über die Untreue seiner Geliebten, die ihm einen reichern Anwerber vorzog. Ruhe sanft, edler Jüngling, die Liebe, deren Du fähig warest, nannte die Welt Schwärmerei, und das Schicksal versagte Dir Erwiderung!

Es ward hier ebenfalls getänzt, allein mit weit weniger Förmlichkeit als bei meinen Aeltern oder meiner Schwester. Ich konnte Viertelstundenlang mit Hannchen Arm in Arm in den tiefsten Fensterbrüstungen der Nebenzimmer stehen und plaudern und kosen, indes Freund B... alle Neugierige abzuhalten, alle Fragen zu beantworten wußte. Hier war es, wo ich dem holden Mädchen meine Liebe gestand, von ihrem Munde das süße Wort der Erwiderung vernahm, von ihren liebewarmen Purpurlippen den ersten heißen Kuß empfing. O mein langes, späteres Leben, wie viel Augenblicke so voller, schuldloser Seligkeit hast Du

aufzuweisen? Und wenn führtest Du mir wieder einen Freund, wie meinen B..., entgegen?

Die Jagd ließ mir auch hier keine Ruhe, und als mich Hannchen, Jägerlust im Auge, das Gewehr im Arm, im Kreise der rüstigen Schützen sah, schlich ein heiteres, billigendes Lächeln über die kleine, schmolzende Lippe, die sich gebildet hatte, als ich beim ersten Kuße: „Auf die Jagd!“ — von ihrer Seite aufgesprungen war. Zu Mittag, das versprochen wir alle, wollten wir wieder heim seyn. Ich wenigstens hielt Wort, und mir ward auf's süßeste dafür gelohnt. Natürlich mußte, eh' wir zu Tische gingen, Toilette gemacht werden, um so mehr, als Hannchen mein sehr elegantes Jagd-Costüm gar nicht für einen Anzug wollte gelten lassen, sondern darauf bestand, mich in Uniform — und zwar mit dem blitzenden Gurte — so hatte sie ausdrücklich gesagt — zu sehen verlangte. Ob ich's that? Gibt's etwas Süßeres, als die holde Eitelkeit des Mädchens auf den Glanz des Geliebten? — Aber noch kann ich grauköpfiger Schwärmer des Lächelns und des Grauens mich nicht erwehren, wenn ich eines Mannes gedenke, der in seiner Narrheit mir eine, leider nur zu triftige, Prophezeiung aussprach. Es war der Barbier des Ortes, ein burlesker Patron, marktschreierischer Ignorant und Prahler im höchsten Grade. Dabei so albern gezierter und doch völlig verkehrter Sprachpurist, daß er kein Wort ungehudelet lassen konnte. Er hieß Merbis, nannte sich aber, mit scharfschnarrender Stimme, Pfaßnustios Marrbüch, einen Schüler des Harbokliffos und Chilónios, die er böswelten vühl und mancherlöh absolvirt haben wollte. Er galt für einen untrüglichen Wahrsager und gestand ein, daß er zwar möhr oder wöniger, jedoch sióes dorstig sey. Indóssen sey er vühl zu söhr Demokrat, um süch dörmassen zu besóifen, daß er unter das mönschliche Vühl húnab sánke. Er versicherte mir, die hier im Orte versammelte Mönschheit käme eigentlich bloß wegen der so zu sagen schoinen Tóchter des Gutsbesizers her; auch zweifelte er gar nicht, daß ich, der ich Offúfür und gleichsam Milidär wäre, mich ebenfalls deshalb hier eingefunden, indóssen müße er mir anvertrauen, olgleich er weder Propfót sey, noch propfótische Dünge voraussagen wolle, daß Keiner von uns Glück bei den Mädchen machen werde. Die ältere sey bereits so gut wie versprochen, die jüngere (meine Geliebte) werde, über korz oder lang, einem benachbarten Gutsbesizer zugeschlagen werden, der ihrem in

seinen Finanzen sehr zerrütteten Vater bedeutende Summen vorgeschossen. Sie werde ihm ganz unfehlbar diejenige Hand reichen müssen, aber oben so gewiß blend werden und in bei sich habender Blüte der Jahre verwölken. Hatte ich Anfangs über den Narren lachen müssen, so erschreckte mich seine düstere Vorhersagung desto mehr, und ich entließ ihn ziemlich unsanft. So bald ich Gelegenheit fand, die Geliebte allein zu sprechen, befragte ich sie wegen der Mittheilung des fatalen Marribüß. Tief gerührt und mit thränenschweren Augen erwiderte sie mir, der Narr habe, in Beziehung auf sie, nur zu wahr gesprochen. Die Verhältnisse ihres Vaters ständen so verwickelt, daß ein reicher Schwiegersohn, der allein ihn von dem sonst unfehlbar ausbrechenden Concurs retten könne, ihm freilich als ein Schutzgeist erscheinen müsse. Eben so wahr sey es, daß, so wie sie ihren künftigen Gatten kenne, ihr durchaus keine glückliche Zukunft bevorstehe. Die einzige Hoffnung, ihm zu entgehen, sey auf eine bedeutende Speculation gestützt, die der Vater jetzt unternommen. Gelingen diese, so sey er wieder ein reicher Mann und habe ihr auf sein Ehrenwort versprochen, sie dann nach ihrem Herzen wählen zu lassen. „Erhalte Du nur — setze sie mit vom Schluchzen erstickter Stimme hinzu — erhalte Du mir Deine Liebe. Diese Gewißheit wird mir Kraft geben, Alles zu tragen!“ — Ich fand diese Aeußerung unbeschreiblich rührend und bethenerte ihr die Unveränderlichkeit meiner Gesinnungen mit der Wahrheit und Innigkeit eines Jünglings, der von ganzer Seele liebt. Wir blieben noch einige selige Stunden beisammen und ich ritt Tages darauf zurück, um noch vor der Ablaufzeit meines Urlaubes beim Regimente wieder einzutreffen.

Mein alter Wütherich von Commandeur nahm das sehr hoch auf und sagte mir viel Freundliches, das mich zu anderer Zeit sehr beglückt haben würde. Jetzt waren alle meine Gedanken bei Hannchen. Eine Locke von ihrem dufenden, braunen Haar und ihr erstes Billet trug ich auf der Brust, von wo ich beides, so oft ich unbemerkt war, hervorzog, um tausend glühende, heiße Küsse darauf zu drücken. Den Anfangsbuchstaben ihres Namens ließ ich in meine Säbelklinge graben, ich stach ihn mir mit einer Nadel in den Arm, ein crayonnirtes Bild von ihr ließ ich in Oel ausführen und in einer Mauerblende meines Zimmers verdeckt anbringen, so daß es nur auf einen mir bekannten Federdruck sichtbar ward. Ein

Mechanismus, der mir schweres Geld kostete. Ich schaffte ein sehr braves Reitpferd ab, um ein anderes, das Hannchens Lieblingsfarbe hatte, mehr als doppelt zu bezahlen. Genug, ich beging alle Thorheiten eines Tollverliebten. Thorheiten, über welche Jeder lacht und die doch Jeder — schlägt ihm anders ein Herz in der Brust — selbst durchgemacht hat. Mein alter Wachtmeister, Augustin mit Namen, der mich die Elemente des Dienstes gelehrt hatte, war der erste, der meinen Zustand errieth. Die Kameraden — denn verborgen konnte meine Stimmung nicht bleiben — hatten auf einen bevorstehenden ernstern Zweikampf, auf Geldverlegenheit, auf eine Krankheit — genug auf das Tollste — vergebens gerathen. Der alte, meist vom Wein selige Wachtmeister, sah mich wohl bedenklich an, wenn ich bei den Unterrichtsstunden, die wir den Rekruten geben mußten, alles verkehrt machte, das Hinterzeug in's Vorderzeug schnallte, die Pistolen in den Carabinerschuh, den Carabiner in die Pistolenhulster steckte. Solche Geistesabwesenheiten war er von mir denn doch nicht gewohnt und beobachtete mich schärfer. Unter seinen Kindern war ein niedliches, kleines, fünfjähriges, braunlockiges Ding, Hannchen genannt, das ich oft geliebkoset hatte, wenn ich es vor des Vaters Hausthür sitzen fand. Jetzt überschüttete ich das niedliche Geschöpf mit Geschenken, wegen der Aehnlichkeit ihres Haares und ihrer Augen mit der holden Namenschwester. Diese Unüberlegtheit verrieth mich dem alten Fuchs. Er glaubte seinen Scharfsinn leuchten lassen zu müssen, und so erfuhr bald das ganze Regiment die Ursache meiner völlig veränderten Stimmung. Je mehr ich läugnete, je mehr plagte man mich. Endlich gab ich zu und nun ließ man mich im Frieden.

[Die Fortsetzung folgt.]

Zauber des Mondes.

Mag die Nacht den düstern Schleier
Weithin auf die Erde legen,
Meines Herzens reine Feier
Dämmert schöner mir entgegen:

Wenn ich freudig meine Blicke
In des Mondes Strahlen senke,
Ist's Dein Bild, das ich erblicke,
Bist nur Du es, die ich denke.

Sind wir auch im Raum geschieden,
Löst der Zauber dann die Schmerzen,
Und es strömet Himmelsfrieden
Nieder in die wunden Herzen.

Th — r,

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Schluß.)

Jemand schlägt vor, die Fische aus dem gesalzenen Meer in süßem Wasser zu erziehen. So wollte man vor 30 Jahren Stockfische zu Forellen machen. Es wird immer schwer halten, Wallfische in herrschaftlichen Weibern zu erziehen, oder sie gar zu Karpfen zu verkleinern. Jedoch gibt es Leute, die so denken, wenn nicht in ökonomischer, doch in politischer Hinsicht. Wenn man öffentlich anspricht, daß neue Gesetze und neue Philosophie nun das dritte Jahr nicht mehr gelesen werden dürfen, indessen die Professoren Cousin und Guizot provisorisch ihre Plätze behalten; wenn man auf dem Theater sich nicht scheuet, La dernière heure de liberté auszuführen, und viele dergleichen Zeichen am Himmel gesehen werden, so darf man sicher glauben, daß Pläne existiren, die den revolutionären Wallfisch in süßes Wasser locken sollen, wo er seinen Geist aufgeben werde. Ich will damit nicht sagen, daß es nach göttlichen und menschlichen Gesetzen nicht recht sey, aber wird es möglich seyn? Das Reg, das Billele geworfen hat, um den herrschaftlichen Weibern zu füllen, ist bereits gebrochen, und es könnte ihm ergehen, wie einst Sheridan, der, als er schon lange in einem Mietwagen gefahren war und bemerkte, daß er kein Geld bei sich habe, den zufällig vorbeigehenden Freund Richardson zu sich rief, mit dem er dann absichtlich Streit anfang, plötzlich aus dem Wagen stieg und Richardson nun die Fehle für ihn bezahlen mußte. Ehelich dauert am längsten! Das Mouffiren — so nannte man das künstliche Einwirken auf die Fonds — hat aufgehört, und die geistige Kraft der Intrigue ist in ein fadens Gemisch übergegangen, das bald zu scharfem Essig werden dürfte. Alles empört sich und der dritte Akt der Tragödie: 3 pour cent, hat bereits begonnen. Man fürchtet auf nächste Liquidation viele Fallimente. Indessen läßt der Minister über London nach Paris schreiben, daß das ganze Unglück der secte industrielle zugeschrieben werden müsse, und im Journal de Paris bläst er wieder in die Ohren: la raison qui fait que la baisse est plus forte sur les 3, que sur les 5, fera aussi que la hausse y sera plus considerable. Tout le monde sent cela! Das Journal de Debats berichtet sogar: Jeudi dernier tout Paris a défilé dans les salons (du ministre de finances) et tout Paris a été étonné de son air triomphant. Ich berichte diese Dinge französisch, weil ich ihnen die Lokalfarbe im Deutschen nicht so geben kann, und der Moment so wichtig ist, daß ich lieber Andere reden lasse. Man weiß bei alle dem nicht recht, warum die Renten gar so ungeheuer in so kurzer Zeit fallen; sie waren gestern bis unter 60 nach der Börse in dem Caffee Tortoni, das eine Art Nebenbörse geworden ist. Wenn nicht verborgene politische Gründe Mitursache sind, so möchte wohl eine Mystification Vielen Thranen, Allen aber die höchste Indignation abzwängen. Frühere kleine Versuche sogenannter Speculationen machen den Gedanken nicht unmöglich. Der Präsident hat gesagt: Wahrlich, über eine kleine Weile, bevor Ihr Euch's versteht, werden die Fonds wieder steigen. Die Politik gleicht so oft einem Dudelsack; hat man hineingeblasen, so dauert die Wirkung fort. —

Aus Hannover.

Im November 1825.

Sie sind nicht ganz zufrieden mit dem, was meine Briestaupe in Ihre Arche trägt, mein lieber Despertrinus? Ich soll meine Blicke auch auf die Welt außerhalb der Breter richten? Soll auch darüber berichten? — Wo denken Sie hin, mein Verehrtester? Haben Sie vergessen, daß ein Stubengelehrter, wie ich, nichts von der modischen Sanskritsprache der feinen Welt versteht, in welcher man Grobheiten in süßen Bonbons zu verzuckern weiß, schmutzige Scherzsprüche in solcher galant-mysteriösen Bachantensprache von sich haucht, daß selbst ungeschminkte Jungfrauen Wangen nicht erröthen dürfen, und Schlangengift des Hasses und der Heimtücke so künstlich in den Honig der artigen Conversation zu mischen versteht, daß der zu Vergiftende den Seim schlucken muß, er mag wollen oder nicht? Und was könnte mir auf meinem friedlichen, unbemerkten Geschäftswege begegnen? Wenigstens nichts, was Ihren Lesern Unterhaltung zu geben vermöchte! — Politika gehören nicht in die Abendzeitel ihrer Despertrina, und überdem hat die Straße nach Mainz jetzt sehr befahrene Chausseern. Ich könnte ihnen erzählen von tollen Hunden und tollern Menschenkindern, von öffentlichen und Privat-Feuersbrünsten, von an das Licht getretenen schauerlichen Mordthaten und heimlichen moralischen Todtschlägen, die kein weltlicher Richter zu strafen pflegt; von Pferden, die ein wüthender Bienenschwarm todtschach, von einem herrlichen Schützenfeste, wo sich Hunderte Katharsieber holten, und man die Sessel mit der Schlaubeit des Nickel List's stehlen mußte, wollte man nicht den langen Abend Schildwache spazieren; von einer neuen, köstlichen Thurmuhr auf dem schönsten unserer Stadthürme; von Selbstmorden und Hochzeiten; das würde eine bogenlange Relation formiren, und am Ende hätte weder der Schreiber noch der Leser Vergnügen dabei gehabt. Erlauben Sie lieber, daß ich mich, nach alter Weise, in den Grenzen der Kunst bewege, für das Uebrige bin ich zu ungelent; alles was der Kunst verwandt ist, will ich Ihnen bei uns einsammeln, und diesmal habe ich eine wahrhaft reiche Blumenlese für Sie in meinem Füllhorn gesammelt. Lassen wir die Cronica über die Vilettamento's und Contentamento's, über Scandala und Sceleratozza im Vaterlande einem Herrn Collegen, der mit Liebe diesen Acker zu durchspüngen versteht, mit klarerem Blicke auf das Leben schaut, denn ich, und vom Schicksale eine klarere Aussicht auf die Welt bekam, als ich in meinem von hohen Dächern umwandelten obskuren Studirstübchen. — Folgen Sie mir daher, damit wir vom Geringern zum Höhern steigen, in unserer Reithahn, wo die Gymnastik sich auf Seilesbrücke und glattem Rossesrücken zeigt, und Mad. Rohardo aus der Bahn bis zur 80 Fuß hohen Dachspitze des Reithauses auf einem Schiffsaue durch die Luft spaziert. Schon an sich gibt solche kühne Proben einen schauerlichen Eindruck bei den unten stehenden Zuschauern, doch hier wurde die Theilnahme hiaufgeschoben — waren doch wirklich meine Pulse wie im Schraubestocke! — weil die kecke Sturmläuferin ein junges, hübsches, blondes Frauchen war, dazu eine Tochter unserer Stadt, das Kind eines hiesigen Goldschmiedes.

[Die Fortsetzung folgt.]